

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

125 (24.10.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

№ 125.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 24. Oktober

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 20. Okt. Auf Höchsten Befehl bringt das Geheime Kabinet zur öffentlichen Kenntniß, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Anbetracht der Beschränkungen, welche sich Höchstderselbe zur Zeit noch in der Verwendung der wiedererlangten Arbeitskraft im Interesse der völligen Befestigung seiner Gesundheit aufzuerlegen genöthigt ist, auszusprechen geruhte, daß die bisher üblichen Mittwochs-Audienzen vorerst unterbleiben.

N. Durlach, 19. Okt. Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen werden im Amtsbezirk wie folgt abgehalten:

a) in Durlach (Turnhalle):

1. am 7. November er., Vormittags 9 Uhr, die betr. Mannschaften aus Durlach, Aue, Hohenwettersbach und Wolfartsweier;

2. am 7. November, Nachmittags 2 Uhr, die betr. Mannschaften aus Berg-hausen, Grünwettersbach, Grözingen, Jöhlingen, Palmbach und Weingarten;

b) in Wilferdingen (Rathhaus) am 8. November, Vormittags 9 Uhr, die betr. Mannschaften aus Auerbach, Kleinsteinbach, Königsbach, Langensteinbach, Söllingen, Singen, Stupferich, Unter-muschelbach, Wilferdingen u. Wöschbach.

An denselben haben Theil zu nehmen alle Mannschaften der Jahrgänge 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880 und 1881, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und endlich diejenigen Wehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1870 in Dienst getreten sind. Letztere werden zum Landsturm entlassen und erhalten die Berechtigten die Landwehr-Dienstauszeichnung.

\* Auerbach, 23. Okt. Die heutige Bürgermeisterwahl hatte das schöne Ergebnis, daß von 71 abgegebenen Stimmen sich 65 auf den bisherigen Bürgermeister Jakob Bodemer vereinigten und derselbe somit als wiedererwählt zu betrachten ist.

### Deutsches Reich.

— Der deutsche Kronprinz feierte am 18. Oktober seinen 51. Geburtstag im Neuen Palais in Potsdam, Vormittags im Kreise der engern und weitem Familie, Abends mit einem Ball. Das ungünstige Wetter hatte die Feier in ländlicher Stille verhindert.

— Graf Paul Hatzfeld, der neue Staatssekretär des Deutschen Reiches ist am 8. Oktober 1881 in Düsseldorf geboren. Er ist der Sohn der bekannten Gräfin Hatzfeld, der Freundin Lassalle's. Er gilt für einen der fähigsten Köpfe in der deutschen Diplomatie, für einen überaus scharfsinnigen, klar beobachtenden, ruhigen und im Nothfalle eben so schneidigen Politiker, der das volle Vertrauen des Fürsten Bismarck besitzt, in dessen Nähe er sich während des Feldzuges 1870/71 beständig befand. Nachdem er darauf Gesandter in Madrid gewesen, wurde er in gleicher Eigenschaft nach Konstantinopel geschickt, wo er es verstand, den deutschen Einfluß in hohem Grade zur Geltung zu bringen. Die Berufung auf seinen jetzigen Posten soll dem Reichskanzler einige Schwierigkeiten verursacht haben.

— Bayern vor Preußen. Die in ihrer Mehrheit ultramontan gesinnten Gemeindekollegien in München sind mit ihrem Antrag auf Umwandlung der Simultanschulen in konfessionelle nach dem Glaubensbekenntniß getheilte Schulen von der k. Regierung von Oberbayern ablehnend beschieden worden. Dieselbe hebt u. a. hervor, daß durch eine Einrichtung von so durchaus tolerantem und friedfertigen Charakter, wie die gemischte Schule sei, der Friede in der Gemeinde unmöglich gestört werden könne.

— Das Reichsgericht hat die Entscheidung gefällt, daß ein Vater, der eine seiner Töchter gegebene Ausstattung als aus deren Vermögen gezahlt angesehen wissen will, diese Absicht bei der Zuwendung erklärt haben muß. Geschieht dies nicht, so tritt die Vermuthung der Schenkung ein.

— Ein kaum glaubliches Vorkommniß verfehte jüngst die Oberklasse der Mädchen-Bürgerchule zu Gisleben in höchsten Schrecken. Ein donnerähnlicher Krach erscholl plötzlich gefolgt von markerschütterndem Wehgeschrei eines Mädchens, dem fünf Finger der rechten Hand weggerissen waren. Die Ursache war die Explosion einer Dynamitpatrone (!), die eine ihrer Freundinnen auf dem Weg zur Schule gefunden hatte. Arglos hatte das Mädchen damit gespielt und wahrscheinlich mit einer Nadel oder Stahlfeder hineingestoßen. Man nimmt an, daß die Patrone von einem Bergmann verloren worden.

— In Kiel hat ein Dienstmädchen aus Heimweh das Haus ihrer Herrschaft angezündet. Sie wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Dem Berliner Tagblatt wurde neulich, um Abwechslung in die bekannten „Ersten Weissen, Blüthen, Mailäfer und Schmetterlinge“ zu bringen, von einem Jäger der erste geschossene Hase zur „Ansicht und Verpeisung“ übersendet, und dieser Tage wurden der Redaktion desselben Blattes zwanzig auserlesene Kramnetsvögel überschickt mit der Bitte, diese kleine Gabe dem „inneren Karitäten-Kabinet“ einzuverleiben, was Nachahmung verdient.

— Eine neue Geigerin hat sich aufgethan, die Italienerin Theresa Tusa, die durch ihr Spiel noch mehr als durch ihre Schönheit in den beiden Kaiserstädten Berlin und Wien alles hinreißt.

— Wir Centrums-Leute, rief jüngst Windthorst in einer Wahlversammlung in Köln, wir Centrumsleute sind die einzig wahrhaft konservative Partei. In der ganzen Versammlung entstand über die so kühne Behauptung (Paradoxen nennen's die Gelehrten) ungeheure Heiterkeit. Windthorst stuzte, lachte dann aber selbst mit; denn wer gerne Witz macht, muß auch einmal sich selbst auslachen können.

— Wie einträglich ein Schnurrbart ist, hat die „bärtige Minna“ in Nürnberg erfahren.

## Feuilleton.

17)

### Frauenlist und Liebe.

Novelle von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

Klementine erhob sich rasch und küßte ihren Vater mit dankbarer Miene. Dann blickte er eine Zeit lang vor sich hin, und sagte endlich, ohne Arthur anzusehen: „Ich bin bereit, Deine Vertheidigung anzuhören, — wenns Dir gefällig ist, kannst Du meinethwegen beginnen.“

„Nun, mein bester Onkel! dann werde ich mich kurz fassen, doch vor allen Dingen wahr und offen sein! — Sie haben von Jugend auf Klementine für mich bestimmt, und diese Wahl, diese Bestimmung harmonirte so vollständig mit meiner Neigung, daß für mich kein anderes Glück denkbar war. Ich wähnte mich in der Blindheit meiner Liebe befangen, geliebt und muß leider die herbe Erfahrung machen, daß ich mich getäuscht. Kein Vorwurf soll es sein,“ fuhr er lebhafter fort, „als diese das Haupt tief erröthend senkte, „denn wahrlich, Keiner kann für die besonderen Neigungen des Herzens. Ja Onkel, zürnen Sie dem Sohne Ihrer Schwester, aber verdammen Sie ihn nicht! — Ich fühlte es schmerzlich, Klementine auf ewig verloren zu haben, das vereinsamte Herz sehnte sich nach Gegenliebe, war es nicht natürlich, daß es dem glänzenden himmlischen Gestirne sich

zuwandte, der majestätischen Sonne im Schimmer der vollendetsten Schönheit und Anmuth?“

„Du liebst also die Hamburger Krämerstochter?“ sagte der Oberst mit schneidender Kälte, Arthur's poetischen Enthusiasmus unterbrechend. „Das wäre allerdings eine ganz gewöhnliche Erscheinung im Gebiete der Uniform. Doch was nun weiter? Ich hoffe, Du bist zu Ende!“

„Meine Liebe hat nichts mit einer gewöhnlichen Liebelei zu schaffen, gegen diese Auffassung verwahre ich mich auf's Strengste, mein Onkel!“

„Ha, ha, ha! Herr Kavaliere! Bei meinem Schwerte! wir haben am Ende Lust, nächstens für unsere Hofbühne dramatisirt zu werden, eine Heldenfigur der Bühne zu spielen. Nun, es wird aber doch ein Trauerspiel oder eine Posse, he?“

„Sie haben das Recht mich zu verletzen, Herr Oberst!“ erwiderte Arthur fest und stolz, „ich bin es dem Andenken meiner Mutter schuldig, — doch nur, ich bitte, vergessen Sie das nicht, nur bis zu einem gewissen Punkte, denn Alles, selbst die tiefste Verehrung und Liebe hat seine bestimmte Grenze. Ich beschwöre Sie, Onkel! überschreiten Sie diese nicht, als Mann von Ehre sind Sie es mir schuldig!“

Der Oberst fuhr zornig in die Höhe und biß die Bernsteinspitze seiner Pfeife beinahe durch, doch bezwang er sich und sagte kalt: „Fahr fort!“

„Nun, dann bitte ich inständig, mich ruhig ausreden zu lassen. Ja, ich liebe Antonie

Waldorf, die Tochter des Hamburger Handels-herrn, die es an Schönheit, Geist, Talent und Reichthum getrost mit einer Fürstin aufnehmen kann, und mein fester Wille, den ich auf's Bestimmteste erkläre, ist, diese Dame in kürzester Zeit, wenn ich so glücklich sein sollte, ihres Vaters Einwilligung zu erhalten, zu heirathen!“

Starr blickte ihn der Oberst nach dieser Erklärung an, als traue er seinen Ohren nicht, dann stieß er seine Pfeife heftig gegen den Fußboden und knirschte mit todtenbleichem Antlitz: „Dann muß ich mich in meinen alten Tagen selbst für insam erklären, muß einem Grünschnabel gegenüber, ich, der Veteran vom großen Kriege, muß Abbitte thun, und die Ursache einer Forderung widerrufen, die für mich von schwerer Bedeutung, die Lebensfrage meiner Ehre geworden. Es war keine Verleumdung und ich war der Beleidiger. Der Schlag ist tödtlich, — ich danke Dir, mein Neffe, wir sind miteinander fertig, thue jetzt, was Du willst!“

Mühsam erhob sich der alte, adelstolze Mann nach diesen Worten, um sich in sein anstoßendes Kabinet zu begeben; doch die zitternden Füße versagten ihm den Dienst, er lehnte sich matt an einen Tisch und bedeckte mit der Rechten das finstere, bleiche Gesicht.

„Vater! mein theurer Vater! was ist Dir?“ rief Klementine, weinend vor Angst und Schmerz, und eilte zu ihm hin, um ihn mit kindlicher Zärtlichkeit zu stützen.

Trübe lächelnd drückte er sie an sein Herz

Sie ließ sich 16 Tage im Kaffeehaus Merkur in Nürnberg setzen, nahm 160 Mk. Honorar und 167 Mk. Trinkgeld ein und wurde sammt ihrem glattrasirten Manne frei unterhalten.

— Ein Bagatellrichter in Berlin pflegte die hartnäckigsten Parteien, die keinen Vergleich eingehen wollten, an den heißen Ofen zu setzen. Er erreichte dadurch große Erfolge. So hielt er es auch mit einem Manne, der allen Ueberredungskünsten widerstand. Der Mann schien sich aber mit jeder Minute wohler zu fühlen und endlich rief er mit behaglichem Blinzeln und Lächeln dem Richter zu: Herr Rath, mit mir geht's nu nich, id bin nämlich Heizer bei Vorsig!

#### Oesterreichische Monarchie.

— Der Artillerie-Lieutenant Franz Pohl in Olmütz war ein sehr solider und anspruchsloser Offizier, den Jedermann lieb hatte. Vor einem Jahre verbreitete sich plötzlich das Gerücht, er sei der Sohn eines italienischen Fürsten Kuspoli, sei von diesem anerkannt und habe die ungeheure väterliche Erbschaft angetreten; er wies Briefe von dem Fürsten und anderen hohen und höchsten Herrschaften vor, die ihn anerkannten, nannte sich Fürst von Kuspoli und lebte auf großem Fuße, aber meist nur auf Borg. Vor ein paar Tagen ist er plötzlich verhaftet worden, man sagt auf Veranlassung des Kaisers, der ihn für einen Schwindler ansehe.

#### Frankreich.

— In Frankreich spukt seit einiger Zeit wieder die Kommune. Nachdem schon im August unter den Grubenarbeitern von Monceau les Mines (Departement Saone und Loire) Ausschreitungen vorgekommen waren, brechen die Unruhen jetzt wieder mit einem ernsthaften Charakter los. Angriffe aller Art gegen Leben und Eigenthum sind an der Tagesordnung; mehrfach wurden Versuche gemacht, die Häuser der Arbeitgeber mit Dynamit in die Luft zu sprengen; auch gegen die Klöster und andere religiöse Niederlassungen richten sich die Angriffe. Die sozialistische Internationale soll ihre Hand im Spiel haben.

— Angesichts der wahrscheinlich am 6. Nov. stattfindenden Eröffnung der Kammer ist der französische Ministerrath gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, die von den einzelnen Ministern vorzuliegenden Gesetzentwürfe zu prüfen. Von der langen Reihe derselben nimmt derjenige einer Reform des Richterstandes, welchen der Justizminister Debès ausgearbeitet hat, einen besonders hervorragenden Rang ein. In dem Entwurf wird die Absehbarkeit der Richter statuirt, doch wird eine Art von Disciplinarrath vorgeschlagen, welcher der Mehrheit nach aus

und murmelte: „Du wirst mein gutes Kind bleiben, ich weiß es, so hart kannst Du den alten Vater nicht betrüben!“

Einen Augenblick stand Arthur, mit seinen Gefühlen kämpfend, dann ergriff er sanft des Erzünten Hand und flehte leise, indem eine Thräne sein Auge dunkelte: „Nicht dieser Abschied, mein bester Onkel! noch einmal beschwöre ich Sie im Namen meiner Mutter!“

„Schweig, Bube!“ donnerte der Alte und richtete sich in seiner ganzen Höhe auf, „entweiche den heiligen Namen der Todten nicht, deren Namen Du schamlos schändest. Geh, geh, heirathe das Frauenzimmer, werfe den Degen Deines Fürsten in die Kumpelkammer Deiner Ehre, denn kein rechtlicher Mann kann ihn mehr tragen, und werde Gehilfe eines schwächernden Krämers, — mir ist alles gleich, wir sind fertig. Der Neffe des Oberst von Gardensfeldt ist todt, ich habe nichts zu schaffen mit dem Schwiegersohne des Hamburger Kaufmannes.“

Beleh stand Arthur, wie eine leblose Statue; die Hände krampfhaft geballt, schien sich der Vulkan seines Innern einen Ausweg zu suchen. Mit gesteigerter Angst flüsterte Klementine ihm zu: „Bei Deiner Liebe, Arthur gehe jetzt, kein Wort, sonst ist alles verloren!“

Ein tiefer Seufzer erleichterte seine Brust, und dumpf murmelnd: „Du hast Recht!“ verließ er rasch das Zimmer.

Willenlos ließ Gardensfeldt sich von seiner Tochter in sein Cabinet führen, wo er erschöpft

Räthen des Kassationshofes bestehen und entscheiden soll, ob Richter mit Disziplinarstrafen zu belegen sind; von dem Gutachten dieses Rathes soll die Versetzung oder Absetzung von Gerichtspersonen abhängen. Volle Unabsehbarkeit sollen nur allein die Richter des obersten Kassationshofes besitzen. Der Justizminister behielt sich ferner das Recht vor, jeden Richter, der 30 Jahre gedient oder ein Alter von 60 Jahren erreicht hat, zu pensioniren. Zur Ergänzung dieses Entwurfs setzt der Justizminister die Zahl der Richter herab, indem er die Anzahl der zur Abgabe eines gültigen Urtheils notwendigen Richter reduziert. Was mit dieser Reform in erster Linie bezweckt wird, ist leicht erkennbar: eine Säuberung des Richterpersonals von reaktionären Elementen. Es wird immer klarer, daß die Minister einerseits die Nothwendigkeit erkennen, dem allgemeinen Verlangen Rechnung zu tragen, andererseits aber auch die Unmöglichkeit einsehen, mit einer, die Wurzeln des gesammten Staatsorganismus antastenden großen Gerichtsreform, wie sie ursprünglich geplant war und das Parlament seit Jahren beschäftigt hat, durchzubringen. Im Ministerrath ist man deshalb, ohne einen endgültigen Beschluß zu fassen, darüber einig geworden, sich auf eine Reorganisation des Gerichtspersonals zu beschränken, welche nach der Meinung der Mehrheit der Minister am leichtesten durch eine temporäre Aufhebung der Unabsehbarkeit der Richter zu erreichen wäre. Der skizzirte, schon sehr bescheidene Plan des Justizministers scheint hiernach keine Gnade vor den Augen seiner Collegen gefunden zu haben und die geplante Reform schrumpft allmählig immer mehr zu einer Maßregel zusammen, durch welche lediglich politischen Zwecken gedient wird.

— Das Vermögen der Erzkaiserin Eugenie beläuft sich auf 8 Millionen Francs, wovon 2 Millionen mit Hypotheken belastet sind. Außerdem bezieht sie 75,000 Francs jährliche Rente. Roth braucht sie also nicht zu leiden, aber —

#### Italien.

— Die Wahlrede des italienischen Ministerpräsidenten Depretis in Stradella bildet immer noch ein Hauptthema der publizistischen Erörterung. Der Eindruck der Rede ist, wenn man den allerdings nicht ganz unverdächtigen Aeußerungen der leitenden Blätter der dabei zumißt beteiligten Staaten Oesterreich und Frankreich glauben darf, an maßgebender Stelle ein durchaus erfreulicher gewesen.

#### Ägypten.

— Einem Privatbriefe von einem in Alexandrien lebenden Engländer entlehnen die

Times Nachfolgendes: „Gestatten Sie mir, mit Bezugnahme auf die unregelmäßigen Verhältnisse in Ägypten zu sagen, daß etwas wie eine Schreckensherrschaft über die unglücklichen Ägypter hereingebrochen ist. Massenverhaftungen finden allenthalben im ganzen Lande statt. Nicht nur solche, welche mit der Revolution zu thun hatten, auch viele unschuldige Personen werden unter dem Vorwande festgenommen, daß sie einst mit Arabi Pascha oder mit dessen Genossen in Verbindung gestanden haben. Doch das ist nicht Alles. Viele Beamte, welche ihren Nebenbuhlern und Segnern einen alten Groll nachtragen, ziehen Vorthheil von diesem Stande der Dinge, um sich zu rächen, indem sie dieselben den ägyptischen Behörden als Theilnehmer der Niedermechelungen, oder an der Niederbrennung und Plünderung von Alexandrien, oder als Anhänger Arabi Paschas denunciren. (Das wird böse Folgen nach sich ziehen, sobald die Engländer, die der ägyptischen Regierung zu diesem Verfahren, wenn auch ohne Absicht, den Muth geben, das Land werden geräumt haben.)“

#### Asien.

— In Centralasien rumort es wieder. Der Scheik Obeidullah hat eine Proklamation an die Kurden erlassen, in welcher er dieselben auffordert, die Waffen gegen die Tyrannei Persiens zu ergreifen. Obeidullah befindet sich an der Spitze von 17,000 Mann. Natürlich sind da auch die Russen gleich bei der Hand, vielleicht haben sie gar die Hand im Spiele.

#### Markt-Bericht.

× Durlach, 21. Okt. Auf dem heutigen Schweinemarkte hier waren 16 Schlacht-, 66 Käufer- und ca. 200 Milchschweine zum Verkaufe aufgestellt. Dieselben stammten bis auf etwa 36 Luxemburger Käufer alle aus der Umgegend und waren theils von Händlern, theils von Landwirthen herbeigeführt. Ein zentnerschweres Schlachtschwein kostete heute 58—60 Mk., ein Paar Käufer, auch die Luxemburger einbezogen, 30—40 Mk. je nach Qualität und Alter, und die Milchschweine 6 bis 12 Mk. das Paar. Die letzteren wurden theils zur Aufzucht, theils zur Verwendung als Spanferkel gekauft. Es war zu beobachten, daß einige Käufer den norddeutschen Schweinen den Vorzug gaben und sie auch besser bezahlten, als die Landschweine bezahlt wurden. Dies ist wiederum ein Fingerzeig, daß man im Allgemeinen bei Haltung von Schweinen auf die schnellwüchsigen Rassen, englische und norddeutsche, sehen sollte. Dadurch würde bestimmt die Schweinezucht resp. -haltung rentabler werden.

auf sein Ruhebett sank und matt die finsternen Augen schloß.

In der heftigsten Aufregung, gefoltert von den Qualen seiner Leidenschaft und Liebe, die er noch immer für den alten Onkel hegte, sowie den peinlichen Streit der Ehre in seiner Brust, eilte Arthur sofort zu dem Baron von Dornstein, um Aufklärung in Hinsicht des Duells, nöthigenfalls Genugthuung selbst zu erhalten.

„Was Teufel, Nordack!“ rief dieser erschrocken aus, „Sie sehen fürchterlich aus, gewiß kommen Sie von Ihrem Onkel!“

„So ist's, mein Herr!“ donnerte Arthur, ihn heftig schüttelnd, „erklären Sie augenblicklich, wodurch die unsinnige Forderung entstanden.“

„Sie sind rasend, Herr v. Nordack!“ versetzte Dornstein ängstlich und befreite sich aus seinen Händen, „beruhigen Sie sich, eher dürfen wir nicht über diese delikate Sache sprechen.“

„Gestehe, Memme! oder ich erwürge Dich!“ knirschte Arthur wüthend.

„Nun, so hören Sie!“ und etwas verwirrt erzählte er den Auftritt in der Allee. „Ich bin noch gar nicht zu mir selbst gekommen von den absurden Belechtigungen ihres Onkels,“ schloß er seufzend, „und nun werde ich auf's Neue handgreiflich attackirt. Das ist ja ein Unglückstag sonder Gleichen, ein ganz verfluchter Tag, den ich schwarz unterstreichen werde im Kalender!“

„Darum thun Sie wohl!“ versetzte Arthur, „es diene Ihnen zur Erinnerung, sich nicht um Andere zu bekümmern. Uebrigens,“ fügte er

kalt hinzu: „bin ich gekommen, die Sache der Person abzumachen, ich denke es könnte gleich geschehen, denn Blut muß nun einmal fließen, das sehen Sie wohl ein. Um keinen Lärm zu erregen, folgen Sie mir sogleich zu meinem Freunde draußen vor dem Thor, einem Zivilisten, da mag der Degen entscheiden, wessen Ehre reiner ist.“

„Mir recht!“ bemerkte der Baron, dem es nicht an persönlichem Muth fehlte, wenn es zum Aeußersten kam, gleichgiltig. „Es war mir eigentlich höchst fatal, mich mit dem alten Manne zu schießen. — Es ist nun einmal so, obgleich die Sache im Grunde ein thörichtes Scherz von mir war.“

Ruhig holte der Baron zwei Degen, die er durch seinen Diener nachtragen ließ, und rasch verließen sie das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

— Im Armenhaus der Grafschaft Westmoreland in Pennsylvanien hat ein Bettler um Nachtquartier. Er erhielt es, nachdem er ein gründliches Bad genommen hatte. Am andern Tage erkrankte der Mann am Typhus und starb. In seinen Kleidern fand sich Gold, Banknoten und Staatspapiere im Betrage von 21,000 Dollars. Vor seinem Tode hatte er gesagt, Verwandte habe er in Amerika nicht, er sei aus Deutschland und heiße Johann Rheinberg.

**Einladung**

**zur Wahl in den Gemeinderat der Stadt Durlach.**

Der regelmäßigen Erneuerung des Gemeinderats wegen werden Ende Oktober die Stellen frei der Mitglieder:

1. Heinrich Steinmetz, Weinhändler.
2. Christof Wagner, Bierbrauer.
3. Friedrich Wehffer, Rentner.
4. Karl Wickert, Fabrikant, wozu
5. die durch früheren Austritt des Friedrich Jung, Adlerwirt, erledigte, seither nicht wieder besetzte Stelle kommt.

Die Amtsdauer ist sechs Jahre, Oktober 1882—1888.

Tagfahrt zur Erneuerungswahl wird angefahrt auf

**Donnerstag den 26. Oktober,**

Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr.

Die Wahlberechtigten werden zur vollzähligen Beteiligung an dem Wahlakt eingeladen, welcher im Rathhause (großer Saal) stattfindet.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung, wobei die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltag ausgeteilt werden; die Uebergabe der ausgefüllten Wahlzettel hat innerhalb der bezeichneten Frist zu geschehen, nach deren Ablauf werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind nach §. 11 der Gemeinde-Ordnung alle Gemeindeglieder mit Ausnahme derjenigen:

- 1) welchen durch den Richter die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind (Reichsstrafgesetz §. 32, 33, 34 Ziff. 4) oder
- 2) welche innerhalb der letzten 5 Jahre wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurteilt worden sind,
- 3) welchen die Wahlberechtigung durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.

In den unter Ziff. 2 erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

In den Fällen der Ziff. 1 und 2 tritt die Wahlberechtigung wieder ein, wenn der Verurteilte in den vorigen Stand wieder eingesetzt wurde oder im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Wählbar sind -- Gemeinde-Ordnung §. 15 -- sämtliche Gemeindeglieder. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden diejenigen

- 1) welche sich in einem der Ausnahmefälle des §. 11 befinden; die Ortsabwesenheit ist kein Hinderungsgrund für die Wahl;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, soferne sie nicht früher nachweisen, daß sie ihre Gläubiger befriedigt haben;
- 4) denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.
- 5) In den Gemeinderat kann nicht gewählt werden, wer mit dem Bürgermeister oder einem anderen Mitgliede des Gemeinderats in auf- oder absteigender Linie oder im zweiten oder dritten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist. Hiernach können Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann, Großschwiegervater und Großtochtermann, Bruder und Schwager, Oheim und Nefte nicht zu gleicher Zeit im Gemeinderat sitzen, ebenso auch nicht die Ehemänner noch lebender Schwestern.
- 6) Ebenso können vorgeordnete Staatsverwaltungsbeamte und Ortsgeistliche die Wahl nur annehmen, wenn sie ihre Stelle niederlegen.

Unter denselben Voraussetzungen wie ein Gemeindeglieder kann auch jeder Staatsbürger gewählt werden. Mit der Annahme der Wahl erwirbt der Gewählte das Bürgerrecht unentgeltlich.

Die Liste der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegt jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.

Wir wiederholen die Einladung zu zahlreicher Teilnahme an der Wahl.

Durlach, 13. Oktober 1882.

**Der Gemeinderat:**

G. Friderich.

Siegrist.

**Dung-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Stadtgemeinde läßt am

**Dienstag, 24. Oktober,**

Vormittags 11 Uhr,

mehrere Loose Dung im Farrenhofe im Wege der Steigerung verkaufen.

Durlach, 18. Okt. 1882.

Der Gemeinderat:

G. Friderich.

Siegrist.

Es wird ein gebrauchter **Schneidstuhl** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

**Gröchingen.**

**Eigenschafts-Versteigerung.**

Nr. 1909. Die Erben der verstorbenen Wittwe des Waisenrichters Georg Friedrich Wagner von hier lassen der Erbtheilung wegen nachstehende Eigenschaften bis

**Mittwoch, 3. November,**

Abends 7 Uhr,

im Rathhause dahier für ein Eigentum öffentlich versteigern:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofraithe, sowie ca. 15 Ruthen Garten im

Mittelviertel, neben Lammwirth Kurzmann und Karl Stahl, geschätzt zu 3600 Mk.

2. 15 Viertel 11 Ruthen 70 Fuß Neubad. Maßes Acker in 21 Parzellen, geschätzt zu 2265 Mk.

3. 6 Viertel 15 Ruthen 70 Fuß Neubad. Maßes Wiesen in 10 Parzellen, geschätzt zu 1560 Mk.

4. 2 Viertel 19 Ruthen 76 Fuß Neubad. Maßes Weinberg in 7 Parzellen, geschätzt zu 250 Mk.

Gröchingen, 18. Okt. 1882.  
Das Bürgermeistramt:  
Chr. Wagner.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel-Preis pro 50 Kilo.	
			M	Ps
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	3,850	3,850	10	55
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafser, neuer	600	600	6	40
do. alter	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	—
Bohnen "	—	—	—	—
Wicken "	—	—	—	—
Einfuhr	4,450	4,450	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	4,450	—	—	—
Verkauft wurden	—	4,450	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter 110 Pf., 10 Stück Eier 60 Pf., 20 Biter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Heu 3 50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 1 80., 4 Stk Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50, 4 Stk Tannenholz 40, 4 Stk Fichtenholz 40  
Durlach, 21. Oktober 1882.  
Das Bürgermeistramt.

**Fahrniß-Versteigerung.**

[Durlach.] Im Vollstreckungswege werden am

**Mittwoch, 25. Oktober,**

Nachmittags 1 Uhr,

im Pfandlokale hier, Kelterstraße 8, nachbenannte Fahrnißgegenstände, als: 1 Kleiderkasten, 2 Kommode, 2 Bettstätten mit Roß und Polster, 1 Küchentasten, 1 Tisch, 4 Lehnstühle, 1 Sonnenschirm, 1 Regenschirm, 1 Bügeleisen, Kleidungsstücke, 1 neue Brückenwaage etc. etc., gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Durlach, 20. Okt. 1882.

Der Gerichtsvollzieher:

Pleisch.

**Kronenstraße 4** ist eine Wohnung von 4 Zimmern sammt Zugehör auf den 23. Oktober zu vermieten.

**Hauptstraße 9** sind auf den 23. Oktober zwei Zimmer, Alkov nebst Zugehör mit oder ohne Möbel zu vermieten.

**Hauptstraße 14** ist der dritte Stock, bestehend in 5 inandergehenden Zimmern mit allem Zugehör, auf 23. Oktober zu vermieten.

**Apfelwein**

in vorzüglicher Güte empfiehlt  
F. Kändler.

**Wohnung zu vermieten.**

Wegen Wegzugs des Herrn Inspector Tröndle ist der 2. Stock meines Hauses, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern sammt Zugehör, sogleich oder später zu vermieten.

Wilhelm Grimm.

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

**Frau Graf,**

Steinstraße 27. (Spitalplatz)

Karlsruhe.

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

**F. Reigert's Frau,**

Mittelstraße 17.

Karlsruhe.

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

**Frau Eisele,**

Kreuzstraße 22.

**Gänselebern**

kaufe auch dieses Jahr wieder an und bezahle die höchsten Preise.

**Frau C. Demmer,**

Kelterstraße 30.

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

**Chr. Forschner's Frau**

vor dem Baslerthor.

**Darmstädter Ausstellungslose**

Ziehung

unwiderruflich

**Samstag, 4. Novbr.**

Gewinne im Werte v. 66,000 Mk.

Ein Los eine Mark.

Moritz Strauss jun. in Mainz,

Generaldebit.

**Kohlen.**

**Anthracit, Braunkohlen-Briquettes, Ruhrer Stückkohlen, Gewäch. Rußkohlen, Fettschrot, Schmiedekohlen, Saarkohlen, 1. u. 2. Sorte,** empfehlen wir ab unserem Lager und in Wagenladungen von 200 Ztr. nach allen Eisenbahnstationen. Herr **G. F. Blum** hier nimmt Bestellungen und Zahlungen für uns an.

**Straub & Cie.**

**Zwei Zimmer**

sind sogleich zu vermieten

**Serrenstraße 12.**

**Korn, Dinkel u. Weizen**

schönes, sowie zur Saat, verkauft  
**Heinrich Leuzler.**

Heute (Dienstag) Abend:

### Mehlsuppe

im Weinberg.

Mein Hund, Ulmer Dogge, hat sich von der Kette gerissen. Bitte um Rückgabe.

Wassmannsdorff.

### Leere Spiritusfässer,

stark im Holz, hat billig abzugeben  
Albert Salzer,  
Kaiserstraße 140, Karlsruhe.

Es ist bei J. Lang in Tauberbischofsheim erschienen und bei allen Kalenderveräußern des deutschen Reiches zu haben: **Schöner Nebelkalender.**



Preis 30 Pfennig. Enthält jedes Jahr aus dem neu aufgefundenen literarischen Nachlasse Nebels bis jetzt unbekanntes **Sebelgedichte u. Sebelerzählungen.** Vollständiges Kalendarium in Schwarz- und Rothdruck. Genealogie der europäischen Fürstenhäuser. Erzählungen: Glückvertheilung. Ein Jubiläum. Wahrer Muth. Die verzuckerte Auster. Wohlfeile Büchse. Eine Hochzeit im Hanauerland. Der brave Herr Vetter. Guetlich guet und besser oft nit besser. Auf und Abi (Erinner und Gnuff). Wohlthat. Ein unverfrorener Birth. Ein salomonisches Urtheil. Bauernpolitik. Der kluge Rath. Der uneigennütige Apothekersgehilfe. Wenns einer besser haben will. Gratis geliefert. Die große Mythe. Rückzug der Ehrenreiter. Weder höflich, noch naseweis. Mittel gegen den Kirchenschlaf. Die schönste Melodie. James A. Garfield. Ein deutsches Wort. Der sicherste Weg. Wirkung der Schieläugigkeit. Zerstreuung. Mein Mannem is mein Element. Eine sonderbare Sendung. Erzbischof Johann Baptist Orbin. Prälat Doll. Berthold Auerbach. Der Brand von Siglitz. Welches Unheil ein Haus nicht anstellen kann. Der Bergsturz bei Elm. Mit'm allergrößten Vergnügen. Auch ein Hofamt. Rheinschnot. Weltbegebenheiten. Poetisches Schachspiel. Städtebilder aus dem Mittelalter: 1) Ladenburg, 2) Sinsheim, 3) Eppingen, 4) Weichenstein. Marktverzeichnis.

### Vorlauf

ist zu verkaufen  
Blumenvorstadt Nr. 14.

**Kochofen,** ein gut erhaltener, Preis zu verkaufen. Zu erfragen Hauptstraße 26, zweiter Stock.

**Kühdung,** ein Hausen, ist zu verkaufen  
Lammstraße 42.

**Kühdung,** ein Hausen, ist zu verkaufen  
Mühlstraße 12.

### Einladung.

[Durlach.] Zur Besprechung der bevorstehenden Gemeinderathswahl laden wir die Wähler auf

Dienstag den 24. Oktober,  
Abends 7 Uhr,

in den zur Verfügung gestellten Saal des Rathhauses ein.

Durlach am 23. Oktober 1882.

Mehrere Wähler.

### Beschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Conditorei-Geschäft**

Amalienstraße Nr. 4 wieder betreibe. Ich werde bemüht sein, wie früher, so auch jetzt meinen werthen Abnehmern nur Gutes und Schönes zu liefern.

Hochachtungsvoll  
Max Bleidorn, Conditior.

### Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

### Rußland.

### Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoshny. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Grefner & Schramm** in Leipzig.

Jede Lieferung  
**1 Mark.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

### Geschäfts-Übergabe und Empfehlung.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich unterm Heutigen mein **Mehger-Geschäft** an Herrn Mehgermeister **Johann Faul** übergeben habe.

Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

Durlach den 23. Oktober 1882.

Hochachtungsvoll  
**Leopold Weigel.**

Bezugnehmend auf das Obige empfehle ich mein **Mehgerei-Geschäft** der geehrten Einwohnerschaft hier und der Umgegend, wobei es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine geehrten Abnehmer mit stets frischen und guten Waaren prompt und reell zu bedienen.

Durlach den 23. Oktober 1882.

Hochachtungsvoll  
**Johann Faul.**

### Für die bestbekannte Flachs-, Hanf- & Bergspinnerei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation, Bayern, versenden jede Woche Flachs, Hanf und Abwerg die Herren **Julius Loeffel** in Durlach, **G. F. Müller** in Langensteinbach und **Louis Benz** in Königsbach.

### Für Auswanderer.

Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über **Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam**

mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.  
**Mich. Wirsching in Mannheim** und dessen Herren Bezirksagenten: **G. M. Anab** in Langensteinbach, **G. A. Spea** in Ettlingen und **J. Zent** in Weingarten.

### Dankagung.

[Durlach.] Allen Denjenigen, welche bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Frau und Mutter so herzlich ihr Beileid bezeugten und ihr das ehrende Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte gaben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Durlach, 22. Okt. 1882.

Franz Krämer,  
Wilhelm Krämer.

### Todes-Anzeige.

[Durlach.] Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

**Karl Weiffang,**  
Tünchermeister,

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen und bitten wir um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Dienstag den 24. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, statt. Sollte Jemand beim Ansagen vergessen sein, bitten wir dies als Einladung ansehen zu wollen.

Durlach, 23. Okt. 1882.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Friederike Weiffang,**  
geb. Bachmann.

### Todes-Anzeige.

[Durlach.] Tiefbetrübt theilen wir unseren Freunden und Bekannten mit, daß unser liebes Kind

**Ludwig Maylsack**

gestern Abend 9 Uhr nach langem und schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Durlach, 23. Okt. 1882.

Die trauernden Eltern.

### Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag 24. Okt. 115. Ab.-Vorstellung. **Der Wildschütz, oder die Stimme der Natur,** komische Oper in 3 Aufzügen nach Kogebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr.

**Ehe-Aufgebot.**  
21. Okt. Heinrich Fischer, lediger Bierbrauer von Steinsfurth, Amts Sinsheim, z. Z. hier wohnhaft, und Karoline Wild, ledig, von Steinsfurth.

### Stadt Durlach. Standesbuchs: Auszüge.

**Geboren:**  
21. Okt. Karl August, Bat. Johann Röhlinger, Fabrikarbeiter hier.  
22. " Josef, Bat. Josef Greiner, Tagelöhner hier.

**Eheschließung:**  
21. Okt. Friedrich Heinrich Sauerländer, Schlosser, mit Karoline Anna Maria Kiefer, Beide ledig von hier.

21. " Johann Ad. Hauer, lediger Hafner von Blantenloch, z. Z. hier, mit Luise Margarethe Jitte, ledig von hier.

**Gestorben:**  
20. Okt. Heinricke Luise, Bat. Heinrich Kiefer, Landwirth, 2 Monate alt.

22. " Karl Johann Wöfel, Maurer, Ehemann, 40 Jahre alt.

22. " Karl Weiffang, Tüncher, Ehemann, 37½ Jahre alt.

22. " Ludwig, Bat. Friedrich Maylsack, Bierbrauer, 3½ Jahre alt.

Redaktion. Druck und Verlag von H. Duss, Durlach